

Der alte Friedhof vor dem Steintor

von Max Wedig

Wenn im Frühjahr die Sonne höher steigt, wird der Stadtpark an der Thälmann-Allee zum Anziehungspunkt für alt und jung. Dann ein freies Plätzchen auf einer der vielen Bänke zu finden, ist oft gar nicht leicht. Besonders an den Wochenenden sind die zahlreichen Tiergehege Ziel unserer Jüngsten, die — von ihren Vatis liebevoll begleitet — zu gern den Rehen oder am Teich den Schwänen einen Besuch abstatten und die Tiere mit Brot und Kuchen füttern. Während also die Kleinen ihrer Beschäftigung nachgehen, sollten Sie, lieber Leser, sich gedanklich einmal um 70 Jahre zurückversetzen. Wie sah es in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts im Stadtgebiet von Anklam, besonders im heutigen Stadtpark aus? Ich erinnere mich noch genau, wenn wir Schüler vom Turnunterricht aus der alten Turnhalle (heute VEB Nagema — Waagenbau) in der Leipziger Allee kommend über den „Knickersteig“ und den Großen Wall oder über den alten Friedhof gingen. Am Pulverturm führte eine Gitterpforte auf den alten Friedhof, der vom Großen Wall durch eine Ziegelsteinmauer getrennt war. Am Steintor befand sich ein Eisenzaun mit einer weiteren Gitterpforte. Wie entstand dieser alte Friedhof, von dem man heute doch fast nichts mehr sieht?

Nach dem Bau der Marien- und Nicolaikirche (etwa 13./14. Jhd.) wurden die Toten der Stadt auf den Plätzen, die sich bei beiden Kirchen befanden, beerdigt. Diese Kirchhöfe wurden aber mit der Zeit zu klein. Auch die dann von den Kapellen (Anklam besaß derer sechs) eingerichteten Friedhöfe reichten nicht mehr aus und gingen bis auf den von St. Jürgen (der heutige Soldatenfriedhof an der Spantekower Landstraße) wieder ein. Eine Gelegenheit zur Anlage eines neuen Friedhofs wurde verpaßt, als nach 1759 die Festungswerke geschleift wurden. 1764 legte man bekanntlich anstelle der ehemaligen Wälle 745 Gärten an.

1796 wurde die Garnison in Anklam aufgelöst, und der auf der alten Sternschanze liegende Kommandantengarten am sogenannten „Generalsteig“ (Eingang hinter dem Haus Großer Wall 9) stand zur Verfügung. Da dieser Garten infolge seiner niedrigen und feuchten Lage für einen Friedhof nicht geeignet schien, wurde er mit Zustimmung des Magistrats und Genehmigung der Kriegs- und Domänenkammer gegen die Gärten am Pulverturm getauscht. 1802 wurde dann dieser Friedhof, der sich vom Steintor bis zum Pulverturm hinzog, für beide Konfessionen angelegt. Die letzten Beerdigungen auf diesem Friedhof wurden im Jahre 1922 vorgenommen. Übrigens hatte man zwischenzeitlich im Jahre 1852 bereits den Hauptfriedhof an der August-Bebel-Straße angelegt. Ab 1874, nach der Einebnung nicht mehr gepflegter Ruhestätten, übernahm der städtische Verschönerungsverein die Betreuung der noch bestehenden Ruhestätten. Gegenüber dem Schulneubau an der Käthe-Kollwitz-Schule, an der verlängerten Mauerstraße, befanden sich auf dem Friedhof zwei von niedrigen Hecken eingefasste Erbbegräbnisse, die den Familien Roesler und Stade gehörten. Den Lesern, die sich mit der Stadt- und Familiengeschichte beschäftigen,



wird der letzte Name nicht unbekannt sein, hatten wir doch einen Anklamer „Schiffskönig“ mit Namen Stade.

1945 ebnete man sämtliche Grabstellen ein und entfernte Grabsteine und Kreuze, Aus bisher unbekanntem Gründen ließ man nahe dem Steintor, gegenüber der Industrie- und Handelsbank, einen Grabstein aus dem Jahre 1839 stehen. (Siehe Foto)

Soweit also meine Bemerkungen zum alten Friedhof zwischen Pulverturm und Steintor. Abschließend darf ich sagen, daß auch der Hauptfriedhof an der August-Bebel-Straße nicht mehr ausreicht und deshalb in den letzten zwei Jahren an der Demminer Landstraße ein neues Gelände erschlossen wurde.

Preisrätsel Nr. 4



Viele unserer Leser kennen besagtes Geschäft in Anklam. Wir hätten nun gern einmal einen lustigen Zwei- oder Vierzeiler, warum wohl die drei Frauen jede auf ihre Art und Weise in den Laden schauen?

Letzter Einsendetermin: 1. 3. 1972

Adresse: Rat des Kreises Anklam, Abteilung Kultur